

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.11.2020 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Das Evangelium – ein göttliches Wunder

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich lasse euch aber wissen, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ¹² ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. ¹³ Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel im Judentum gehört, dass ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte ¹⁴ und im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Geschlecht übertraf durch übermäßigen Eifer für die Überlieferungen meiner Väter. ¹⁵ Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, ¹⁶ seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate, ¹⁷ zog auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück. ¹⁸ Darauf, nach drei Jahren, zog ich nach Jerusalem hinauf, um Petrus kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. ¹⁹ Ich sah aber keinen der anderen Apostel, nur Jakobus, den Bruder des Herrn. ²⁰ Was ich euch aber schreibe — siehe, vor Gottes Angesicht —, ich lüge nicht! ²¹ Darauf kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien. ²² Ich war aber den Gemeinden von Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt. ²³ Sie hatten nur gehört: »Der, welcher uns einst verfolgte, verkündigt jetzt als Evangelium den Glauben, den er einst zerstörte!« ²⁴ Und sie priesen Gott um meinetwillen.“ (Galater 1, 11-24)

Paulus stand besonders vonseiten der Judenchristen unter Attacke. Sie hielten ihm vor, sich den Heiden gegenüber, die er für Christus gewinnen wollte, menschengemäß zu verhalten, indem er ihnen einfach die jüdisch-religiösen Vorschriften erließ, die aus ihrer Sicht zum Glauben an Christus dazugehörten. Das galt z.B. für die Beschneidung, die Speisegesetze oder auch die Feiertagsgebote. Und so machten sie ihm den Vorwurf, sich bei seinen Hörern beliebt machen zu wollen. Sie meinten, er wolle das von Juden ausgegangene Evangelium den Heiden einfach nur angenehmer machen. Sie hielten ihn für einen populistischen Prediger, der ein viel zu leichtes Evangelium lehrte. Auch wenn Paulus sich dagegen wehrte und in Galater 1,10 schrieb, dass er keineswegs Menschen zu gefallen suche, sondern Gott

allein, hielten sie an der Behauptung fest, dass er in Wirklichkeit gar kein Apostel sei. Denn er gehöre ja gar nicht zu den berufenen Jüngern, die zu Lebzeiten Jesu um Ihn versammelt waren. Paulus hatte Jesus ja gar nicht gekannt und ihn auch nicht gesehen. In den Augen seiner Kritiker war er kein richtiger Apostel und deshalb konnte auch seine Lehre nicht richtig sein.

Ein solches Bashing erleidet Paulus oft noch heute. Ich habe schon manche sagen hören: „Jesus ja, aber Paulus nicht.“ Das bedeutet für uns: Wenn man den großen Paulus so kritisiert, so herabgesetzt hat, warum wundern wir kleinen Leuchten uns eigentlich, dass man mit uns so böswillig umgeht?

I. DER BELEG SEINER BERUFUNG

Paulus ließ die Anschuldigungen aber nicht stehen, sondern er schrieb den Gemeinden in Galatien, wie sich die Sache richtig verhielt. Er wies nach, dass sein Apostelamt von Gott war und dass seine Autorität aus dem Himmel stammte. Auch Jesus widersprach Seinen Hassern und wies Seine Herkunft nach. Er war still wie ein Schaf vor seinen Scherern, aber als Ihn ein Kriegsknecht einfach so schlug, erwiderte Er: „**Warum schlägst du mich?**“

Auch wir müssen nicht alles, was über uns verbreitet wird, so hinnehmen. Sondern auch wir dürfen unseren Mund aufmachen und erklären, dass das Evangelium, das wir predigen, von Gott ist. Auch wir dürfen falschen Lehrern widersprechen und ihnen anhand der Bibel beweisen, dass sie Irrtum verbreiten.

Paulus war hier sehr konsequent und führte in drei Schritten Beweis, dass er ein echter Apostel war und dass das Evangelium, das er predigte, nicht von Menschen stammt, sondern von Gott (Galater 1,11). Außerdem stellte er heraus, dass er das Evangelium nicht von Menschen gelernt hatte, sondern dass es eine reale Offenbarung von Gott an ihn war (V. 12). Denn...

a) *Paulus stammt doch selbst aus dem Judentum*

Seine Eltern waren beide fromme Juden und er war von Kindesbeinen an fest in den Lehren des Judentums verwurzelt. Deshalb schreibt er in Vers 13-14: „*Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel im Judentum gehört, dass ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte¹⁴ und im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Geschlecht übertraf durch übermäßigen Eifer für die Überlieferungen meiner Väter.*“

Der junge Saulus war ein strebsamer Rabbinerschüler (Apostelgeschichte 22,3). Obwohl er von seinem Vater das römische Bürgerrecht erhalten hatte, war er stolz auf seine jüdische Abstammung und auf seine Zugehörigkeit zur pharisäischen Gemeinschaft. Wenn jemand gesagt hätte, dieser hoch angesehene jüdische Theologe

würde in Kürze ein Anhänger und Führer der neuen Christensekte sein, dann hätte man ihn ausgelacht. Wenn man den smarten jungen Saulus von Tarsus selbst gefragt hätte, ob er sich das vorstellen könnte, dann hätte er geantwortet: „Du spinnst wohl, nie im Leben werde ich das!“ Denn er war durch und durch ein orthodoxer Jude, von Kindheit dem Gesetz Moses ergeben. Er hatte bei Gamaliel, einem der berühmtesten Rabbiner, studiert und die amtliche Anerkennung als Schriftgelehrter erhalten. Er war kaum über dreißig Jahre alt, als er in Ausübung seines Amtes der Steinigung eines Christen (Stephanus) beizuwohnen hatte, um ihren ordnungsgemäßen Vollzug zu beaufsichtigen. Er bekam von den Hohenpriestern amtliche Papiere, Christen zu jagen, wo immer man sie finden würde. Das Übel der Jesus-Sekte musste aus Israel ausgerottet werden und sollte die heilige Religion der Juden nicht länger beschmutzen. Und dabei an vorderster Front mitzuhelfen, war ihm Ehre und Stolz. Das war seine Karriere. Diesem Mann wäre nie in den Sinn gekommen, von sich aus sein Volk zu verlassen und zu den Christen überzutreten.

Das schrieb Paulus nun den Galatern, um deutlich zu machen, dass bei ihm etwas anderes vorgelegen haben musste als lediglich eine Art Parteibuchwechsel in Sachen Religion. Dass ausgerechnet er ein Christ geworden war, hatte eine tiefere Ursache als eine menschliche.

Der erste Teil seiner Botschaft war: „Leute, schaut mein früheres Leben an. Überlegt doch einmal: Ist das wirklich vorstellbar, dass ein solch eingefleischter Pharisäer wie ich am Ende ein Bahnbrecher für den verhassten Irrlehrer aus Nazareth werden könnte? Wenn ich mich selbst ruinieren wollte, dann müsste ich genau das tun.“

Das wäre in etwa dasselbe, als wenn Leo X. den Vatikan verlassen und sich als Papst zur Speerspitze Luthers gemacht und die Reformation in die ganze Welt getragen hätte. Menschlich unmöglich. Und wenn es doch geschieht, muss Größeres dahinterstecken. Das wollte Paulus in Galater 1, 13-14 klar machen.

b) Gott griff souverän in Paulus Leben ein

Der zweite Beweis für die Echtheit seines Apostelamtes war das Erlebnis seiner Begegnung mit dem auferstandenen und unwiderstehlichen Christus.

Die Christenverfolgung in und um Jerusalem war sehr erfolgreich, da erteilte die Hohenpriester die Nachricht, dass sich nun eine Menge der zerstreuten Christen in Syrien eingeknistet hätte. Und dann gab es niemanden, der geeigneter wäre als dieser junge Fanatiker namens Saulus. Die religiösen Leiter gaben ihm Vollmachten, um diese neuen Christennester mit Stumpf und Stiel auszurotten. Und so warf er sich mit einer großen Eskorte auf das schnellste Pferd und galoppierte drohend und schnaubend, wie die Bibel sagt, in Richtung Damaskus. Aber in der Nacht, kurz vor der Stadt, gab es plötzlich und unerwartet eine Blockade. Die gesamte Kolonne kam zum Stehen und der Chef lag unter seinem Pferd kauern auf der Erde, mitten im Kegel eines gewaltigen Flutlichtes. Und dann hörte man eine laute Stimme rufen: „**Saul, Saul, was verfolgst du mich?**“ Nur zitternd konnte der niedergestreckte Mann fragen: „Wer bist du, Herr?“ Der antwortete: „**Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen** (sprich, dich gegen meine Absichten zu stellen).“ Und dann bekam er die strikte Anweisung: „**Stehe auf und gehe in die Stadt hinein und dort wird man dir sagen, was du tun sollst!**“

Von Reiten war keine Rede mehr. Denn als Paulus aufstand, stellte er fest, dass er erblindet war. Er konnte nur noch als ein völlig gebrochener Mensch an der Hand nach Damaskus hineingeführt werden, wo er drei Tage ganz allein Zeit für sich hatte, den Schock – ohne zu essen und ohne zu trinken – zu verarbeiten (Apostelgeschichte 9, 8-9).

Von diesem erschütternden, ungesuchten und absolut ungewollten Erlebnis schrieb Paulus nun nach vielen Jahren den an seinem Apostelamt zweifelnden Galatern. Achtet einmal genau darauf, wie er die Damaskus-Stunde hier jetzt wiedergab: „*Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade*

berufen hat, wohlgefiel, ¹⁶ seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate“ (Galater 1, 15-16a).

Der Hauptsatz dieser Zeilen heißt: „**Als es aber Gott wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren.**“ Er schrieb nicht: „Als **ich** mich bekehrte, als **ich** zu Christus fand, als **ich** mich für ihn entschied.“ Von dem, was Paulus tat, ist überhaupt keine Rede, sondern von dem, was Gott tat. „Als es aber **Gott gefiel**“ – nicht, als es mir gefiel, sondern als es Gott gefiel, da ergriff er mich.

Auch an vielen anderen Stellen in der Bibel finden wir diese Formulierung, z.B.:

„*Denn weil die Welt durch [ihre] Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, **gefiel es Gott**, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben“ (1. Korinther 1,21).*

„*Zu derselben Stunde frohlockte Jesus im Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so ist es **wohlgefällig** gewesen vor dir“ (Lukas 10,21).*

„*...wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. ⁵ Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem **Wohlgefallen** seines Willens“ (Epheser 1, 4-5).*

Die Deutung des Paulus ist klar: Gott hatte ihn vom Mutterleib an, oder auch von Grundlegung der Welt an, ausgesondert und berufen, nicht nur errettet, sondern auch ein Apostel Jesu Christi zu werden. Und das wurde dadurch erwiesen, dass Gott nach Seiner freien Entscheidung Tag und Stunde, ja, sogar die Minute festsetzte, die Ihm wohlgefiel, die geplante Errettung und Berufung in die Existenz zu rufen.

So ergeht es jedem, der errettet werden soll. Die Stunde deiner Bekehrung kannst du nicht aufhalten, du kannst sie nicht verschieben, nicht vorziehen, sondern sie kommt auf die Sekunde genau, die Gott wohlgefällt. Und wenn es Ihm wohlgefällt,

dass heute Menschen gerettet werden, vielleicht während dieser Predigt, kann es niemand verhindern.

Die zweite Beweisführung des Paulus hinsichtlich der Authentizität seines Aposteldienstes war Gottes gewaltiges Eingreifen in sein Leben, das niemals von Menschen gemacht sein konnte.

c) *Paulus hat das Evangelium von Gott gelernt*

Als dritten Beweis seiner Apostelberufung führte Paulus seine anschließenden zurückgezogenen Jahre an, in denen er im Selbststudium, allein unter göttlicher Leitung, die Bibel (das Alte Testament) studierte und Gott ihm das Evangelium darin offenbarte: *„Ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi [...] ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate,¹⁷ zog auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück.¹⁸ Darauf, nach drei Jahren, zog ich nach Jerusalem hinauf, um Petrus kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.¹⁹ Ich sah aber keinen der anderen Apostel, nur Jakobus, den Bruder des Herrn (Galater 1, 12 + 16b-19).*

Was Paulus damit den Galatern sagen wollte, ist: Er suchte nach seiner Bekehrung nicht die Hauptapostel Petrus, Johannes und Jakobus in Jerusalem auf, um von ihnen anerkannt zu werden, sondern er hielt sich drei Jahre lang in Damaskus und Umgebung auf. Obwohl er schon drei Jahre lang bekehrt war, hatte er noch keinen Kontakt zu der Leiterschaft der damaligen Christenheit, von denen er das Evangelium hätte lernen können. Deshalb schrieb er: *„Ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt [...] ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate...“*

Nach drei Jahren zog er erstmals wieder nach Jerusalem hinauf. Seit seinem Verfolgungsausritt von Jerusalem nach Damaskus hatte er Jerusalem drei Jahre nicht mehr gesehen. Nun aber kehrte er wieder dorthin zurück, um endlich Petrus zu treffen und ihn kennenzulernen. Das muss eine

interessante Begegnung gewesen sein. Aber auch zu der Zeit unterwies der Apostel Petrus nicht den Neuling im Evangelium. Sie wollten einander lediglich kennenlernen (V. 18). Deshalb blieb Paulus auch nur 15 Tage in Jerusalem und sah keinen anderen der Apostel, sondern grüßte nur noch kurz Jakobus, den leiblichen Bruder Jesu, um dann für 14 Jahre in seiner Heimatstadt Tarsus zu verschwinden, die in der Provinz Cilicien, der heutigen Türkei an der Grenze zu Syrien lag (V. 20-21).

Während dieser 14 Jahre (Galater 2,1) kam er nicht mehr nach Jerusalem. Den Gemeinden in Judäa, dem Kernland Israels, war Paulus nur vom Hörensagen bekannt – der ehemalige Christenverfolger, der nun Christus als den Messias bezeugte (Galater 1, 22-24).

In dieser Zeit studierte Paulus noch einmal das Alte Testament. Als orthodoxer Jude kannte er die Schriften in und auswendig und liebte sie: die fünf Bücher Mose, die Thora also, die Geschichten Israels, die Psalmen und die Propheten. Aber die aufwühlende Damaskus-Begegnung machte es notwendig, seine alte Bibel noch einmal von vorne zu lesen. Jesus war ihm begegnet und vor diesem Hintergrund las sich alles ganz anders und neu. Er erkannte, dass sich alle Schriften und Verheißungen auf **den** bezogen, den er vor Damaskus gesehen hatte. Und beim wiederholten Lesen erschloss sich ihm im Alten Testament der ganze Heilsplan Gottes. Er sah, dass das Gesetz und die Schriften alle von diesem Jesus zeugen. So gingen ihm im Laufe der einsamen Jahre immer mehr Lichter auf. Er erkannte, erfasste, sah Jesus und entdeckte das Evangelium in den Schriften, die die Juden seit Jahrhunderten so liebten, aber nicht verstanden. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Alles erschloss sich. Ein Aha-Erlebnis nach dem anderen. Und schließlich sah er das Ganze glasklar. Er sah die Heilslehre Gottes, die frohe Botschaft vom Leiden, Sterben und Auferstehen Christi. Darum sind alle seine Briefe kaum etwas anderes als zusammengefasste Zitate aus dem Alten Testament, die alle nur auf den Einen hinweisen: Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes.

Oh, ihr geliebten Juden, wenn euch doch nur Christus begegnen würde, dann würdet ihr eure Schriften richtig lesen und sie auch verstehen. Aber ihr lehnt den Heiland ab, darum versteht ihr nicht. Mose und die Propheten bleiben euch verschlossen.

So geht es Millionen von Menschen auf der Welt. Sie lesen die Bibel und lesen sie immerzu. Aber sie finden keinen Zugang zu ihr. Sie verwerfen sie, halten sie für töricht und dumm. Wenn ihr doch nur Christus begegnen würdet, dann würdet ihr begreifen und erkennen, dass die Bibel Gottes Wort und ER der Schlüssel zu jedem Buch, zu jedem Vers und zu jedem Wort ist. Ihr würdet sehen, wie alles in Ihm zusammengefasst und dass Er allein der Messias und Erretter unseres Lebens ist. Ihr würdet die Herrlichkeit des Evangeliums erkennen!

So wurde Paulus 14 Jahre lang ganz allein durch den Heiligen Geist in den alten jüdischen Schriften unterwiesen und als er den vollen Heilsplan Gottes darin erkannt hatte, klopfte Barnabas an die Tür und bat ihn, in die lebendige Gemeinde nach Antiochien mitzukommen und dort gemeinsam mit ihm dem Herrn zu dienen. Und tatsächlich, Paulus ging mit.

Aber nun hatte er das tiefe Bedürfnis, sich den anerkannten Aposteln vorzustellen und sich mit ihnen abzustimmen. Er wollte wissen, ob sein Evangelium dasselbe war, wie das des Petrus, des Johannes und des Jakobus. Hatte Gott ihm etwas anderes offenbart als das, was die ersten Jünger von ihrem Meister gelernt hatten? Wir lesen: „Darauf, nach 14 Jahren, zog ich wieder

*hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit. ² Ich zog aber aufgrund einer Offenbarung hinauf und legte ihnen, insbesondere den Angesehenen, das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige, damit ich nicht etwa vergeblich liefe oder gelaufen wäre“ (Galater 2, 1-2). **Ja, gelobt sei der Name des Herrn! Sie hatten das gleiche Evangelium empfangen.** Sie waren in der gleichen Schule, nur zu einer anderen Zeit. Auch hinsichtlich der Gesetze und Traditionen stimmten Paulus und die Apostel überein: „Aber nicht einmal mein Begleiter Titus, obwohl er ein Grieche ist, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen“ (V. 3). Sie waren sich einig: Das Evangelium von Jesus Christus ist ein Evangelium der Gnade!*

II. DAS EVANGELIUM, DIE GABE AUS DER HERRLICHKEIT

Es gibt nur ein Evangelium und das ist das Evangelium, das von Gott kommt, das kein Mensch erfunden hat, sondern direkt vom Himmel offenbart wurde.

Wir glauben, dass das Evangelium keine menschliche Idee ist, keine Philosophie, keine Ideologie, keine Psychologie, noch nicht einmal eine Religion, sondern das Evangelium ist ein Wunder Gottes, ein übernatürliches Geschenk, eine Gabe aus der Herrlichkeit. Und dieses Evangelium – nicht der Werke, sondern der puren Gnade – das Evangelium des Heils und der ewigen Errettung, das glauben und lieben wir – bis an unser Ende und in Ewigkeit Amen!